

Die Jugend leistet Widerstand!

Als wir diese Ausgabe fertigstellten, war gerade der 1. August vorbei. Wir haben die Demonstrationen im ganzen Land miterlebt und waren Zeugen einer Feier im Walliser Festungsort Evionnaz.

Der lokale Radiosender Chablais lud die Bürger der Region ein, die Festung zu besuchen und den Nationalfeiertag zu feiern.

Im Jahr 1940, als die französische Armee unter dem Ansturm der Deutschen zusammenbrach und Pilet-Golaz (damals FDP) in Bern mit Nazi-Deutschland kooperieren wollte, weigerte sich eine Gruppe von Offizieren, mitzuarbeiten und nachzugeben (Gruppe von Luzern). General Guisan nahm die Dinge in die Hand und beschloss, Widerstand zu leisten. Er ordnete die Bil-

dung des Reduit an und begann mit dem Bau von Befestigungsanlagen, darunter auch die von Evionnaz. Diese Infanterieanlage wurde ab 1942 erbaut und vervollständigte die Verteidigungsanlagen im Sektor Saint-Maurice. Sie bildete den südwestlichen Schutzwall des Alpenreduit.

Eine grosse Gruppe junger Bürger hatte die Uniformen des Widerstandskämpfers und mobilisierten Schweizer Volkes angezogen. Anlässlich des 1. August ließen sie diese Befestigungsanlage wieder aufleben. Kanonenschüsse hallten durch das ganze Tal, Wachsoldaten lösten sich ab, Befehle wurden erteilt, Maschinengewehre bedient, eine Krankenstation wurde von jungen Mädchen in SCF-Uniformen mit gepflegten Haaren betreut – alle langen Gänge erwachten wieder zum Leben. Es war eine großartige



Ein Stück Leben in der Festung, belebt von jungen Schweizern. Hier werden die Schussbefehle an die Schützen weitergeleitet. Und das am 1. August 2025! Allgemeiner Befehl: Halten!

Nächste Termin der Gruppe Giardino ist der Familientag 4. Oktober 2025

Der Familientag der Gruppe Giardino führt uns zur Militärsammlung Meisterschwanden.

Ort: 5616 Meisterschwanden, Kirchrain 10

Eintreffen: Ab 09.15 / Ende ca. 16.30

Genaue Detail folgen mit der Einladung G-News 3 / 2025 für Vorstand/Stab und Mitglieder GG.

Art und Weise, an den Widerstandswillen unserer Vorfahren zu erinnern. Eine bewegende Hommage, die unsere traurigen Berner Teddybären an die Bedingungen des Nationalpakts von 1291 erinnert!

Dieser Tag war die Antwort der USA auf die Festsetzung von Zöllen in Höhe von 39 % durch den Bundesrat. Ein heftiger Schlag ins Gesicht unserer Bundesräte, die offensichtlich von Schulterklopfen, Umarmungen und Lächeln verzaubert sind und immer noch nichts von den Beziehungen zwischen Staaten verstanden haben. Sie unterzeichnen mit einer Naivität und einem Amateurismus, der einem kalte Schauer über den Rücken jagt, Verträge und Abkommen mit gefürchteten Schlitzohren, die weitgehend von mafiösen Praktiken inspiriert sind. Verstrickt in ihre Ideologien aus einer vergangenen Zeit, haben sie nicht gelesen oder verstanden, was Thukydides in seinem Buch «Der Peloponnesische Krieg» erklärt. Sie haben immer noch nicht begriffen, dass der kleine, gut gekleidete und ordentliche Schwächling, der sich an die Wände drückt, Angst hat, in der Toilette eingesperrt zu werden, bis er seine schönen Kleider hergibt. Genau da sind wir jetzt, sowohl die Europäische Union als auch die USA wollen uns erpressen, wer wird sich dem widersetzen? Wer wird endlich diese tödliche Plünderung stoppen?

Der 1. August war eine hervorragende Gelegenheit, zu den bewährten Werten des Landes zurückzukehren, die in den Felsen der Alpen verankert sind, und zu zeigen, dass es eine Jugend gibt, die Widerstand leisten wird!

GN

GIARDINO NEWS

Vierteljährliche Ausgabe auch in französisch.
Verantwortlicher Herausgeber!

François VILLARD, Gruppe Giardino
Adresse: Postfach, 8718 Schänis (Schweiz)
mail: news@gruppe-giardino.ch

www.gruppe-giardino.ch



GIARDINO NEWS

Für Wiederaufbau einer glaubwürdigen Milizarmee

NR 19 - 3/2025

Vorwort, Präsident Gruppe Giardino

Die Schweiz muss ihre Armee stärken, nicht nur mit Material sondern auch mit Soldaten. Aber wie?

Die Welt ist unsicherer geworden, Europa rüstet auf. In der Schweiz diskutieren Politiker mit ihrer Ratlosigkeit seit Beginn 2022 vom Krieg in der Ukraine, ob man das Budget der Armee erhöhen soll oder nicht, von ganz links bis ganz rechts. Es wird über die Neutralität/Bedrohungslage und Budget diskutiert wie wenn wir im tiefsten Frieden weilen in unserem Land. Das Parlament, das für den Schutz von Bevölkerung / Land (Bundesverfassung) verantwortlich wäre, haben den Ernst der Lage wie es scheint nicht begriffen. Das

Parlament macht der Armee – Führung den Vorwurf, die Spitze der Armee hätten keine Strategie, die Armee – Führung reklamiert für sich, dass sie sehr wohl eine Strategie für die Stärkung der Armee habe.

Das Parlament verlangt von der Armee – Spitze immer wieder neue Berechnungen und Strategien wie und was die Armee in der Zukunft erfüllen soll!

Die Sicherheitspolitik steht vor wichtigen Grundsatzentscheiden – doch die Politiker von links bis ganz rechts, alle wollen etwas anderes. Vermutlich ist die Unschlüssigkeit auch dem geschuldet, dass die ganz grosse Mehrheit der Parlamentarier, insbesondere in Sicher-

heit politischen Kommissionen keinen blassen Schimmer mehr haben, von einer Armee. Ganz wenige Politiker haben noch Dienst geleistet und die die am lautesten rufen und in ihrem Partei Büchlein noch schriftlich verankert steht, dass es keine Armee brauche in der Schweiz sind an vorderster Stelle und nennen sich noch Experten!

In der Rüstungsindustrie wo es immer komplexere Aufgaben zu erledigen gibt, hat man kompetente Fachleute, unsere Parlamentarier sprechen einfach über alles und sprechen auch ohne jegliche Vorbildung komplexe Themen an. Warme Luft!

Welch ein Privileg hat doch die Schweiz, wenn man bedenkt, dass in etwa 2 Std. Luftlinien von uns im



Die Sperrstellen mit Sprengobjekten und Festung - Minenwerfer wären auch heute noch ein adäquates Dissuasives Mittel für den Gegner zu verzögern. Natürlich hat man viel zu früh die Standorte verraten, die Unterhalts – Mannschaften ebenso die Sdt für den Einsatz aufgelöst. Etwas Blauäugig.

(Foto FV)



Modernisierung der Armee und Anpassung an neue Bedrohungen. Es wäre sinnvoll, wenn die Schweizer Armee über Täuschungsmanöver wie diesen aufblasbaren Panzer T.72 verfügen würde. Eine Lösung, die heute wie damals (Operation Fortitude von 1944) wenig kostet und Unsicherheit in den Kampf bringt. Unsicherheit ist auch eine Kriegswaffe!

Jahre 2025 immer noch derselbe Krieg herrscht wie 2022!

“Was sind wir wirklich bereit zu tun, wenn der Krieg die Schweiz erreicht?”

Diese Frage geht uns alle an!

Die jungen Leute die sich noch bereit erklären eine RS/WK zu absolvieren, leisten während ihrer Dienstleistung mit dem zu Verfügung stehenden Material/Waffen/Munition sehr gute Arbeit.

Die Kritik an den Jungen die noch Dienst leisten in der Armee ist fehl am Platz. Ich erlebe viele junge die sind nicht schlechter wie wir es waren, man muss sie informieren und respektieren. Die Kritik und das Problem ist ganz oben anzusiedeln. Bekanntlich fängt der Fisch am Kopf zu stinken an.

Das Problem: Die Parteien sind sich vollkommen uneinig darüber, wie eine verteidigungsfähige Schweiz aussehen soll.

Diese Uneinigkeit ist auch für unsere jungen Leute eher schwierig. Die Entscheidungsfindung und Bereitschaft Dienst zu leisten für unsere Armee nimmt ab!

Die Schweiz verteidigen? Würde würde ich tun!

Eine aktuelle Umfrage im Beobachter 13/2025 zeigt: Nur 41 Prozent der Schweizer Bevölkerung über 18 Jahren würden im Kriegsfall für das eigene Land kämpfen. Damit belegt die Schweiz Platz 29 unter den 45 untersuchten Ländern.

Die Aussagen von den jungen Leute sind unterschiedlich!

Die Mainstream – Medien mit ihren einseitigen Informationen leisten auch nichts, dem entgegenzuhalten. Die Aussage, dass man vom Krieg ja nur durch unsere Mainstream - Medien etwas wisse ist bezeichnend.

Der Wehrwille und die Geistige Landesverteidigung muss gestärkt werden, wenn man von Verteidigung Fähigkeit verstärken spricht! Dies beginnt in den Schulen, wo über solche Themen eher nicht mehr gesprochen wird. Viele Jugendliche finden den Zivildienst mindestens genauso wichtig wie das Militär.

Es gilt vom Bundesrat und dem Parlament Prioritäten zu setzen, heisst der Zivildienst muss wieder mit einer Gewissens Prüfung überprüft werden und nicht einfach mit dem Ausfüllen von einem Gesuch nach der RS, was jetzt geschieht. Die Soldaten fehlen dann in ihren Einheiten wo es sie dringlich bräuchte.

Lösungsansätze für eine Teil Autorisierung der Schweiz. (Nicht NATO/EU)

Die Gedanken zur Aufrüstung für eine Zukunft der Armee, müsste auch Freiraum haben für andere Wege als ein blindes Vertrauen, dass uns die NATO bei einem Ernstfall dann schon helfe.

Die Schweiz mit ihrer Topographie hätte vieles, das im Land produziert werden könnte zu bieten. Der Grundsatz, das Gelände zwingt und das Feuer entscheidet, haben unsere Vorfahren schon erkannt. Bekanntlich ist ein Land erst besetzt, wenn Bodentruppe im Land Fuss gefasst haben! Engnisse mit

Sprengobjekte und Feuer auf diese Hindernisse würden eine Dissuasive – Wirkung ausstrahlen.

Ich weiss für einige tönt dies wieder etwas altmodisch, heisst aber nicht zwingend, dass es veraltet ist.

Die Sperrstellen mit Sprengobjekten und Festung - Minenwerfer wären auch heute noch ein adäquates dissuasives Mittel für den Gegner zu verzögern. Natürlich hat man viel zu früh die Standorte verraten, die Unterhalts – Mannschaften ebenso die Sdt für den Einsatz aufgelöst. Etwas blauäugig. Es ist auch klar, dass man die anderen Mittel wie eine starke Luftabwehr wie der Krieg in der UK zeigt, sowie die Luftwaffe (Dezentral und nicht zwingend Stealth - Technisch, dafür Erdkampf – Fähig) Pz (Adäquate Anzahl auf dem neusten Stand), aber auch Drohnen braucht. (Drohnen nicht nur für die Aufklärung) Ebenso ist die Kriegs Logistik ein Muss.

Es hätten viele mittel, aber klar nicht alles, im eigenen Land produziert werden können, mit einer eigenen Rüstungsindustrie, leider wurde die Rüstungsindustrie wie auch die Armee kaputtgespart. Hier ist zu vermelden, dass dies auch die Mitschuld unserer Politiker war. Aber als Politiker ist man Immun und muss man anders als in der Wirtschaft nicht mit Bestrafung rechnen, siehe Beispiel VBS, Bundesräte 5 Bürgerliche und eine Frau von der Mitte.

Beispiele:

Sie versprach der Preis sei fix so Viola Amherd vor der Abstimmung über den Kauf von 36 F-35-Kampfbjets für sechs Milliarden Franken. Fix ist vor allem eines: Die Schweiz steckt in einer neuen Rüstungsfäre.

Amherds Nachfolger, Martin Pfister, muss verkünden: Die USA wollen über eine Milliarde Franken mehr. Der Bundesrat ging von einem Fix-

ebenso unumwunden, die Wahl sei die beste, da sie in allen Punkten den Vorgaben entspreche.

Diese Informationen kommen nun ans Licht, da bekannt wurde, dass die Kosten falsch berechnet wurden und die Mehrkosten zwischen 1,3 und 1,7 Milliarden Franken liegen werden.

Dies veranlasst uns zu folgenden Fragen:

1. Wie wurden die Bewertungen der verschiedenen für die Bewertung ausgewählten Flugzeuge festgelegt? Und warum wurden bei „fertigen“ Flugzeugen und Flugzeugen, die sich noch in der Entwicklung befinden, nicht die gleichen Argumente herangezogen?

2. Warum wurde angesichts der vorhersehbaren Schwierigkeiten bei der Festlegung von Lieferfristen keine Klausel für einen Vertragsbruch für den Fall vorgesehen, dass die Lieferfrist nicht eingehalten werden kann?

3. Wie kann man einen Auftrag an ein externes Unternehmen vergeben, ohne die Regeln für öffentliche Aufträge anzuwenden, deren Schwellenwert bekanntlich bei 230'000 Franken liegt? Wie lässt sich die Vertraulichkeit begründen, wenn geltend gemacht wurde, dass damit die «Geheimhaltung» gewahrt werden soll?

4. Bereits im Zusammenhang mit der FA/18 hatten wir die Frage nach der Unabhängigkeit beim Einsatz des amerikanischen Flugzeugs gestellt. Wurde dieses Problem berücksichtigt? Es reicht nicht aus, uns zu sagen, dass es selbstverständlich ist, dass der Hersteller für die Wartung des Flugzeugs verantwortlich bleibt. Wir wissen beispielsweise, dass die Verbindung des Flugzeugs mit anderen Elementen der Armee immer über die USA erfolgen wird! Wird uns die Unabhängigkeit der Nutzung unter diesem Gesichtspunkt bestätigt werden?

Heute sind die Optionen für den

Nachfolger von Amherd recht einfach:

1. Den Vertrag kündigen, wohl wissend, dass wir die bereits gezahlten 7'000'000 CHF verlieren würden. Dann müssten wir nicht noch drei Jahre warten, um schnell ein Ersatzflugzeug zu finden.

2. Die Anzahl der zu liefernden F-35-Flugzeuge auf den vom Volk beschlossenen Betrag reduzieren! Und dieses Defizit mit einem europäischen Flugzeug zu ergänzen, das die F-35 ergänzt und unabhängig ist. Dann müsste man sich, wie im ersten Punkt, auf den Typ festlegen.

3. Oder schließlich die genannte Mehrkosten zu bezahlen. Hier stellt sich erneut die Frage, welcher Anteil des Militärbudgets für die Luftwaffe zum Nachteil anderer Rüstungsgüter und Systeme aufgewendet wird. Wir wissen, dass die Schätzungen bei etwa 20 % liegen, wissen jedoch nicht, wie sich die Beträge auf Anschaffungs- und Betriebskosten verteilen.

All dies kommt natürlich zu einem sehr heiklen Zeitpunkt in den Verhandlungen mit den USA und ihrem Präsidenten, der (zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels sind die Prozentsätze noch nicht bekannt) den Prozentsatz der Zölle festgelegt hat oder festlegen wird. Ein höchst ungesunder Dominoeffekt.

Fazit der Saustall

Es geht hier keineswegs darum, die Anschaffung eines F-35-Flugzeugs zu diskutieren. Wir unterstützen die Wahl des F-35, vor allem weil eine Lücke für die Sicherheit der Schweiz untragbar wäre. Aber diese beschämende Angelegenheit wirft Fragen auf, wenn ganz oben in der Pyramide eine Dame offen verkündet, dass das Flugzeug F-35 das günstigste sei. Eine Dame, die bestätigt, dass der festgelegte Preis 6 Milliarden Franken beträgt. Eine Dame, die wenige Monate nach

ihrem Rücktritt verschweigt, dass es sich in Wirklichkeit um ein Missverständnis handelt. Es wird etwas teurer werden...

Unser Land befindet sich in einer Situation der Schwäche, sowohl was die Verteidigung und die Sicherheit seiner Bürger betrifft, als auch auf rein politischer Ebene. Es ist absolut unglaublich, dass Menschen, die Politik machen, durch subtile Parteispiele mehr oder weniger von der Notwendigkeit einer Armee überzeugt sind und die Angelegenheiten auf diese groteske Weise behandeln.

Wir haben es deutlich gesehen, wenn Frau Amherd sich vergnügt – es gibt kein anderes Wort dafür –, indem sie Abkommen mit dem Ausland unterzeichnet und dabei diese naive kleine Emotion von Händeschütteln, Küssen, Lächeln und Umarmungen zur Schau stellt. Eine unverantwortliche Haltung, die von den Menschen in der Europäischen Union, insbesondere von Herrn Selenskyj, schnell verstanden und ausgenutzt wurde.

Wir wissen natürlich nicht, was gesagt wurde, aber das Ergebnis ist sichtbar. Man kann sich zu Recht fragen, in welcher Form und wie diese amateurhafte Politikerin heringelegt wurde.

Entweder hat sie aus Unwissenheit und Dummheit gehandelt und die Informationen ihrer militärischen Führung (nicht ihrer Beraterinnen) missachtet, oder diese Dame hat bewusst gelogen, weil sie genau wusste, worauf sie sich einlässt. - Diese Angelegenheit zeigt auf jeden Fall, wie die Dinge in diesem Land gehandhabt werden, und das ist beängstigend!

Wir fordern erneut, dass die kindischen Spielchen aufhören, dass die Sicherheit des Landes und seiner Bürger endlich ernst genommen wird und dass das unglaubliche Chaos ein Ende hat.

François Villard

mögen!

Das Beispiel der Ukraine erinnert uns an die Gesetze des Krieges, des echten Krieges! Feuer, Bewegung, Unsicherheit, Schock und Massen sind wieder in den Vordergrund gerückt.

Die Masse, die heute zugunsten der Technologie von den Bildschirmen unserer Verteidigungsarmee verschwunden ist.

Diese Masse gab es vor nicht allzu langer Zeit noch. Unsere Luftwaffe verfügte über fast hundert Flugzeuge (zur Information: 110 F-5, 160 Hawker Hunter, 61 Mirage III). Zahlreiche Jagdbomber waren auf mehrere Sektoren nördlich und südlich der Alpenkette verteilt.

Eine Bodenunterstützungsluftwaffe, die von Milizpiloten gesteuert wurde. Eine Miliz, die mit dem Argument der Komplexität der Steuerung abgeschafft wurde. Kampfflugzeuge sind nur noch Profis vorbehalten.

Heute kommen zu dieser Vielzahl von Militärflugzeugen noch Drohnen hinzu. Es wird nicht lange dauern, bis sie ein bemanntes Flugzeug umgeben. Diese Drohnen oder Drohnenschwärme könnten dann die Masse bilden, die notwendig ist, um den Angreifer zu überwältigen. Es bleibt natürlich wichtig, keine Zeit zu verlieren und ein kohärentes Konzept zu entwickeln, um einer potenziellen Bedrohung zu begegnen. Es müssen Mittel entwickelt und angepasst werden, die dieser neuen Art der Kriegsführung entsprechen, die uns der aktuelle Konflikt in der Ukraine vor Augen führt.

In der letzten Ausgabe haben wir bereits auf die Notwendigkeit hingewiesen, unbemannte Fluggeräte zu entwickeln und Einheiten auszubilden, die für den Einsatz von Drohnen und Robotern im Kampf zuständig sind. Russland ist bereits dabei, worauf warten wir noch?

Es stimmt, dass sich diese Dinge schnell entwickeln und das Bild des

Einsatzes der Luftwaffe tiefgreifend verändern.

Hinzu kommt die Frage, wie die Luftwaffe heute in das Gesamtkonzept der übrigen Streitkräfte integriert ist. Es muss auch geklärt werden, wie die Verbindung zwischen den verschiedenen Akteuren auf dem Schlachtfeld hergestellt wird. Es muss die praktische Gleichwertigkeit der übermittelten Informationen gemessen werden. Werden hochmoderne Daten, die von einem Akteur gesammelt wurden, vom anderen Empfänger korrekt verarbeitet? Oder, um es prosaischer und einfacher auszudrücken: Wenn jemand eine Position anhand von Satellitenkoordinaten angibt, kann diese dann vom Bediener eines Minenwerfers oder Mörsers verwendet werden, der ein optisches Visier benutzt? Mit anderen Worten: Kann die Toyota-Pickup-Flotte den Ferrari verfolgen?

Eine sehr heikle Situation

Der Titel des Lastenhefts für die Auswahl des neuen Flugzeugs F-35 ist uns nicht bekannt. Bei früheren Bewertungen wussten wir, dass das französische Flugzeug Rafale die erwartete Leistung erbrachte. Die Tests wurden von Schweizer Piloten durchgeführt. Sie konnten die ausgewählten Flugzeuge fliegen, da die Saab den Gripen E noch nicht fertiggestellt hatte (vorgesehenes Budget 3,1 Milliarden Franken im Jahr 2014).

Aus diesem Grund und infolge der Volksabstimmung vom 18. Mai 2014 wurde dieses Flugzeug aufgegeben. Man wartete drei Jahre (!!!), um die Ausschreibung wieder aufzunehmen, bei der neben der amerikanischen F-35 auch die FA/18 Super Hornet, die französische Rafale, der europäische Eurofighter und erneut die schwedische Gripen E (die jedoch noch nicht ausgereift war und zurückgezogen wurde) zum Zug kamen.



Durch die Hintertür kommen die Drohnen in die Truppen. Das ist erfreulich. Hier steuert eine Assistentin der Firma armasuisse eine Beobachtungsdrohne, um die Übungen auf dem Waffenplatz Walenstadt zu verfolgen. (Foto FV)

Dabei wussten wir, dass das ausgewählte amerikanische Flugzeug noch nicht einmal die Entwicklungsstufe 4 erreicht hatte. Unsere Piloten hatten entgegen den Vorgaben keinen Zugang zum Cockpit, um das Flugzeug selbst zu fliegen (sie mussten dies hinter einem Bildschirm verfolgen). Trotzdem fiel die Wahl auf die F-35.

Das Datum dieser Entscheidung ist ziemlich beunruhigend, denn sie fiel auf den 30. Juni 2021, also praktisch 15 Tage nach dem berühmten Treffen zwischen Präsident Putin und dem amerikanischen Präsidenten Biden in Genf.

Ebenso beunruhigend ist die Tatsache, dass Bundesrätin Amherd die Meinung einer Zürcher Anwaltskanzlei – Homburger – für einen Betrag von 550'000 Franken eingeholt hatte.

Die F-35, von der uns versichert worden war, dass sie nicht mehr als 6 Milliarden Franken kosten würde, stellte sich in Wirklichkeit als viel teurer heraus. In Interviews behauptete die für das Departement zuständige Dame weiterhin, der Preis sei feststehend, und erklärte

preis aus, die Amerikaner sprechen von einem «Missverständnis». Klar ist: Die Schweiz steht dumm da.

Sie weilen mit einem grossen Gehalt und evtl. mit lukrativen Mandaten im Ruhestand!

Der neue Chef vom VBS, überzeugt wenig von Mut etwas an dieser verworrenen Sache zu ändern, siehe die Absage von Parlament für die Mrd. für die Munition zur Luftverteidigung.

Es stellt sich die Frage ob der Bundesrat für die Bürger dieses Landes eintreten oder eher Mandatsträger für Brüssel sind. (Siehe auch Beispiel EU – Unterwerfungsvertrag oder die vorschnelle Empfehlung die Neutralität Initiative abzulehnen!) Besten Dank für Ihre Unterstützung/Arbeit.

Herzliche Grüsse vom militärischen Milizverein, Gruppe Giardino, ja zur Milizarmee.

Präsident Gruppe Giardino, Hans Rickenbacher ehem BO, Oberst aD

PS:

Die Antworten der Umfrage im Beobachter 13/2025 von den 6 grössten Parteien finden sie abgebildet auf unserer Webseite.



Es ist schön und gut, mit den Waffen unserer Soldaten zu wedeln und Verträge mit dem Ausland zu unterzeichnen. Der Schweizer Soldat ist stark und will sein Land und seine Familie in der Schweiz verteidigen, nicht anderswo. Ihn in den Krieg zu schicken, war die Aufgabe der Söldner des 19. Jahrhunderts, nicht die des Bürgersoldaten. (Foto FV)

Initiative zur Verankerung der Neutralität in der Bundesverfassung

Abstimmungsdatum wird nach der Debatte im Nationalrat bestimmt.

Aufruf an die Mitglieder der Gruppe Giardino

Die Propaganda schläft nicht, keinen Tag. Und der Bundesrat ist das vorderste Zugpferd! Unter was für Druck und Beeinflussungen sie gegen ihren eigenen Wahlschwur, nämlich zur Erfüllung des Verfassungsauftrages agieren, ist zur Genüge bekannt. Verrat an der direkten Demokratie und an unserer Sicherheit. Eine neue Europäische Machtkonzentration und eine militärische Grossorganisation (Nato – ist keine Nation!) gesteuert von der USA. (mit auswechselbaren Präsidenten und Generälen) Einziges Ziel: Krieg! Krieg gegen ein europäisches Land; Russland.

„Europa war schon immer das wichtigste Schlachtfeld in unserem Ringen mit Russland“. (Marc Polymeropoulos, US-Geheimdienst-Experte.)

Man kann den Propagandaschreier der letzten, von Hitlerdeutschland angerichteten,

menschlichen, politischen, wirtschaftlichen und militärischen kontinentalen Katastrophe wieder am TV (ZDF und PBS) sehen und hören; „Wollt ihr den totalen Krieg?“

Wir wollen da wieder nicht mitmachen! Auch nicht ein bisschen, wie das prominente Politikerinnen bei uns glauben, realisieren zu können, mit „in die Sicherheitsarchitektur der westlichen Welt einbinden“. Oder Cassis: „kooperative Neutralität“, (genau so ein Schwachsinn, wie „flexible Neutralität“) und „Neutralität könne ja nicht bedeuten, dass wir nicht mehr zwischen Recht und Unrecht unterscheiden“. Ja, und die zuständigen „Richter“ sind natürlich über jeden Zweifel erhaben!

Zur Erinnerung: BV Art. 58. Die Schweiz hat eine Armee; sie dient der Kriegsverhinderung....usw. Was jede Beteiligung an irgendwelchen kriegesischen Handlungen ausschliesst!

Nicht darunter fallen auf taktischer Ebene Austausch und Übungen mit befreundeten, bzw. stabilen Nachbarländern. (Auch wenn wir das letzte mal, als wir nicht bereit waren, durch französische Truppen überfallen wurden.) Das ist lange her, aus den Konsequenzen konnte man lernen, sofern man wollte.

Bei einer allfälligen Verhinderung des neuen Verfassungsartikels für die strikte Neutralität, begeben wir uns auf den Weg des „russischen Roulette“. Scheinbar ein Zufall, ob man getroffen wird oder nicht. Preisgabe von Souveränität und Kontrolle von Boden – und Luftraum bedeutet: Wir werden zum Sekundärziel, falls von hier kooperativ und flexibel die bekannten Angriffswaffen gegen Russland eingesetzt werden sollten. „geheime“ Standorte genügen auch. Die grösste Gefahr, in den Krieg hinein gezogen zu werden, geht von der NATO aus. Es braucht nicht

einmal mehr Schweizer Truppen auf dem Kampffeld; remember Beresina!

Die möglichen Szenarien und Risiken können in einer neuen, in den modernen aktiven Kriegen sichtbaren Strategie und Taktik analysiert werden.

Und das heisst; bei definitivem Wegfall der Neutralität wird die Armee neuen Gefahren ausgesetzt. Die Ablehnung der Neutralitätsinitiative wäre also ein direkter Angriff auf die Glaubwürdigkeit und Sicherheit unserer Armee!

Die Neutralität ist die Ergänzung zur Armee! Zusammen gibt das für unser Land den Schutzfaktor Nr 1. Die Neutralität gehört daher definitiv nicht auf den Markt der politischen Eitelkeiten!

Wir bitten alle Mitglieder, wo immer es angebracht ist, Menschen mit Wissens-Defiziten über dieses für unser Land existenzielle Thema zu informieren. Die Initiative muss vom Volk angenommen werden, möglichst deutlich!

Alexander Steinacher
Chef Kommunikation

Wir stellen den Kauf der F-35 keinesfalls in Frage!

Unsere Schweizer Luftwaffe steht bei der Erneuerung ihrer Flotte vor einem ernsthaften Problem. Am 30. Juni 2019 fiel die Entscheidung für das neue Kampfflugzeug überraschend auf die F-35. Es wurde bekannt gegeben, dass die Anschaffungskosten 6 Milliarden Franken betragen würden. Kürzlich gab die Presse einen Mehraufwand von 1,3 Milliarden Franken bekannt. Diese Überraschung zwingt nun den Bundesrat und den Leiter des Verteidigungsdepartements, mit den USA über eine Senkung der Ausgaben zu verhandeln. Diese

Verhandlungen kommen zu den Verhandlungen über die Erhöhung der Zölle hinzu, die der neue US-Präsident durchsetzen will.

Diese unerwartete Entwicklung versetzt das Land zweifellos in eine katastrophale Schwächelage.

In dieser Situation stellen wir als Bürger natürlich Fragen. Zunächst einmal fragen wir uns, welchen Nutzen die Luftwaffe in der Schweiz hat. Wir wollen wissen, in welches strategische Konzept der geringe Bestand unserer Flotte passt. Wir wollen wissen, in welchem Zusammenhang das Stealth-Flugzeug, das zudem billiger ist, mit dem Auftrag der Armee und der übrigen Landstreitkräfte steht. Geht es nur um die Luftpolizei oder um Luftüberlegenheit und Bodenunterstützung? Wir wollen auch wissen, wie wir aus diesem unglaublichen Schlamassel wieder herauskommen.

Unseres Wissens sind diese Fragen offen und haben jedenfalls noch keine klare Antwort erhalten. Derzeit umfasst unsere Militärflug-

zeugflotte 30 FA/18-Maschinen. Es ist bekannt, dass dieser Bestand selten, wenn überhaupt, vollständig flugfähig ist. Aufgrund von Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten sind immer einige Flugzeuge in der Werkstatt. Darüber hinaus wurde bekannt, dass dieses Flugzeug Anzeichen von struktureller Ermüdung aufweist. Da man zu lange gewartet hat, fehlt ein neues Flugzeug. Die FA/18 musste daher länger einsatzbereit gehalten werden. Sie soll 2030 ersetzt werden, und der Bundesrat hat ein Programm zur Verlängerung der Lebensdauer dieser Flugzeuge beschlossen.

Neben diesem Flugzeug verfügt die Militärluftfahrt noch über 25 F-5-Flugzeuge, von denen uns mitgeteilt wurde, dass sieben nicht mehr im Einsatz sind. Sie werden in Übungen als Feindflugzeuge eingesetzt. Sie dienen auch der Kunstflugstaffel Patrouille Suisse, deren Auflösung für 2027 angekündigt ist.

Gründe für eine Luftwaffe

Zunächst einmal ist zu berücksichtigen, dass die Luftwaffe bis heute



Die Bedrohung durch Drohnen wird dauerhaft bestehen bleiben, und es ist erstaunlich, dass keine größeren Mittel zu ihrer Bekämpfung eingesetzt werden. Man fragt sich, worauf man wartet, um eine „Drohnen“-Struktur mit spezialisierten und in den Truppen verteilten Einheiten aufzubauen. Hier ein SkyRanger 30 von Rheinmetall. (Foto FV)



Es ist offensichtlich, dass die Erneuerung der Militärflugzeuge in der Schweiz immer grosse politische Emotionen hervorruft. Die Wahl der F-35 dürfte dem Land wahrscheinlich langfristig Sicherheit geben. Es ist jedoch nicht sicher, dass die geopolitischen Bedingungen unverändert bleiben. Man sollte darüber nachdenken, die Modernisierung der Ausrüstung häufiger durchzuführen und dabei auch zu vermeiden, wie bei der aktuellen Entscheidung, tief in die Tasche zu greifen. (Foto FV)

in allen Einsatzgebieten präsent ist. Sie schließt den Kreis der operativen Fähigkeiten einer Armee. Zusammen mit allen Landstreitkräften vervollständigt sie unsere Verteidigungsmittel. Zu erwähnen ist auch die neue Präsenz von Drohnen, die in unserem Land derzeit noch eine sehr marginale Rolle spielen. Das Schweizer Territorium weist aufgrund seiner Topografie mit seinen Tälern, Bergen und der Möglichkeit, seine Luftwaffe in Höhlen zu schützen, eine Besonderheit auf. Eine solche Topografie findet man in unseren Nachbarländern nicht. Es ist nicht ungewöhnlich, dass unsere Militärpiloten die Täler und Geländebeziehungen geschickt und taktisch klug nutzen.

Die begrenzten Ausmaße unseres Landes bedeuten auch Einschränkungen beim Einsatz dieser Verteidigungswaffe.

Was den Einsatz angeht, muss die Luftwaffe die Überlegenheit gegenüber den Fluggeräten des Gegners gewährleisten und daher gemeinsam mit der Luftverteidigung die dritte Dimension besetzen. Eine Besetzung des Luftraums, nicht nur in Kriegszeiten, sondern auch in Friedenszeiten. Eine Präsenz, die den Willen eines entschlossenen und unabhängigen Landes demonstriert. Eine Leere wäre eine Einladung zur Verletzung dieses Raums.

Im Vergleich zu anderen Teilen unserer Armee leistet die Luftwaffe Bodenunterstützung. Dies ist ein wichtiger Punkt, der in den Diskussionen weitgehend übersehen wurde und erst vor kurzem als Argument angeführt wurde. Meistens verstärkt sie die Wirkung der Artillerie, indem sie deren Reichweite vergrößert. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Rechtfertigung für eine wirksame Luftwaffe oft auf Visionen einer Luftpolizei reduziert wurde. Eine verkürzte Sichtweise, die in Wirklichkeit eine lückenhafte und vereinfachte Betrachtung des Nutzens von Kampfflugzeugen offenbart.

Dabei sind sie ein notwendiges Mittel, um Abschreckung zu erzielen und Respekt zu erzwingen. Leider war diese Aktivität bis vor kurzem auf die Bürozeiten beschränkt! Dies wurde von unserer Gruppe Giardino mehrfach angeprangert. Erinnern wir uns an einen der Höhepunkte dieser Unfähigkeit, die heute glücklicherweise behoben ist. Es handelt sich um die Entführung des Flugzeugs der Ethiopian Airways am 17. Februar 2014. Zwei italienische Eurofighter und zwei französische Mirages 2000 brachten das entführte Flugzeug zum Flughafen Genf!

Eine berühmte Demonstration der

Unvorbereitetheit unserer Luftwaffe, mit dem abwegigen Argument, Kosten sparen zu wollen. Dabei haben die Schweizer Militärflyer in unserer Geschichte des 20. Jahrhunderts, als Europa in Flammen stand, die Entschlossenheit des Landes gezeigt, seine Souveränität zu bewahren. Auf die Frage, ob unser Land eine Militärluftfahrt braucht, lautet die Antwort eindeutig und unmissverständlich: **Ja!**

Ein strategisches Konzept

Die Kurzsichtigkeit der Menschen, die nicht verstanden haben, dass sich die politische Geografie Europas von einem Moment auf den anderen ändern kann, ist eine Tatsache, die niemanden interessiert, insbesondere nicht diese Euro-Turbo-Propagandisten. Sicher ist, dass die Schweiz ein Schlüsselgebiet in Europa einnimmt, das in der Vergangenheit die Begehrlichkeiten der Nachbarländer geweckt hat.

Diese Situation kann sich schnell ändern. Trotz unterschiedlicher Interessen kann die derzeitige Situation im August 2025 und die relative Ruhe keinen dauerhaften Bestand garantieren! Was auch immer die Gutmenschen im Parlament und im Bundesrat sagen